

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

122 (28.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284621](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. exkl. Beifügeln.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Aufzähler Nr. 58.

Abfertige werden die fünfgeschossige Corpusecke oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederverholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gehobene Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 122.

Bant, Sonntag den 28. Mai 1899.

13. Jahrgang.

Vom bürgerlichen Liberalismus zum proletarischen Sozialismus.

Über dieses Thema finden wir in der „Sächs. Arbeitszeitig.“ folgenden instruktiven Artikel, den wir etwas verkürzt hier wiedergeben:

Die politischen Wandlungen des Kleinbürgertums darzustellen, heißt, die parlamentarische Geschichte Europas in diesem Jahrhundert schreiben. Denn die Parlemente sind nach ihrer Zusammensetzung kleinbürgertlich. Das ist eine Wirkung des allgemeinen Wahlrechts. Mit diesem ist die politische Grundbedingung der Herrschaft des Kleinbürgertums gegeben.

Das Kleinbürgertum forderte politische Rechte; nunmehr ist diese hat, weiß es nicht zu gebrauchen. Nicht einmal die Besteuerung wußte es in seinem Sinne zu gestalten. Die Einkommensteuer ist in einzelnen Staaten weitergeführt worden — im demokratischen Frankreich betrifft der alte Schläger — aber in ganz anderen Weise entwickelten sich die Verbrauchssteuern und stieg die allgemeine Steuerlast. Rathaus dem Militarismus und Fälschungsamt gegenüber, niedergedrückt von der wirtschaftlichen Übermacht des Kapitals, hilflos seiner Entwicklung gegenüber und unfähig, zu begreifen, geängstigt durch das unaufhaltbare Fortschreiten des Sozialdemokratie, wird die politische Vertretung des Kleinbürgertums zu einem zusammenhanglosen Haufen von Parlamentspolitikern, der in allen Farben schwilzt, von jedem politischen Windstoß bald nach rechts, bald nach links zusammengetragen wird.

Indes noch vollzog sich innerhalb des Kleinbürgertums eine soziale Umwandlung. In der vorwärtszeitigen Zeit bildete das Handwerksthum seinen breiten Hintergrund. Dieses ist jetzt zum Theil verschwunden, zum Theil verdeckt und in eine wirtschaftlich abhängige Stellung gerathen, die ihm jede politische Aktionsfähigkeit raubt. Während die großen Schichten des Handwerksthums in das Proletariat heruntergedrückt wurden, bildete sich in den Städten eine dünne Schicht modernisierten Handwerksthums, das zum Theil aus den Reihen der Industriearbeiter hervorgegangen ist (z. B. Elektrotechniker) und jedenfalls mit diesen innige Fühlung behält. Was jetzt vom Handwerksthum noch vorhanden ist, hat jede politische Selbstständigkeit verloren. Es schließt sich entweder den reaktionären Parteien an oder es tritt der Sozialdemokratie bei. Wie sehr in Deutschland letzterer der Fall ist, haben jedoch wieder die Erörterungen gezeigt, die man mit den Zwangsummungen gemacht hat, die nach dem Jammergeschehen der bürgerlichen Presse zu urtheilen, in vielen Orten „in sozialdemokratische Hände“ geraten seien. Einmal weniger stark haben sich die Reihen der kleineren Kaufleute gelichtet. Aber neben totaler Umwandlung des Geschäftsbetriebs hat hier eine bedeutende soziale Differenzierung stattgefunden. Zum Dorfträumer, der Alte sei — Bindfaden, Seife, Wurst, Lampen, Pferdegeschirre, Zigarren, Stiefel, das neueste Geist des Familienblattes — und bis auf das Warenhaus des Großstadt, das wiederum Alles vereint, findet man hier, je nach dem Unterschied der Geschäftsbranche, das Wohnort oder selbst der Lage des Geschäfts am gleichen Orte, die verschiedensten sozialen Stellungen und auch die verschiedensten Charaktere. Der kleinere Zuchthändler, dem die Fabriken den Palz zwischen und der selbst die (ebenfalls „selbstständigen“) Schneidermeister in seiner Faust hält, die Spezereihändler, deren Mann in die Fabrik geht, der Zigarrenhändler des vornehmen Stadtviertels, das sind grundverschiedene Typen.

Dementsprechend kann man hier auch die gesamte politische Tonselte ablesen. Stadtkonservative, Antisemiten, Nationalliberalen, Freimaurer, Demokraten, Sozialdemokraten. Gewohnt an Zahl und Einfluss ist nur das Kleinbürgertum der Gebildeten. Diese „Intelligenz“ hatte fast nur einen sehr geringen materiellen Zusammenhang mit den übrigen Schichten des Kleinbürgertums, hauptsächlich auf dem Gebiet des Unterhaltungswesens. Für die liberalen Berufsarten ist ja die Ausgestaltung des Schulwesens eine wesentliche Bedingung ihres gesellschaftlichen Fortkommens; andererseits hat das Kleinbürgertum im Allgemeinen ein Interesse daran, den

Unterricht so zu gestalten, daß seine Kinder dadurch in eine höhere soziale Stellung emporkommen können. Mit der Überfüllung der freien Berufsarten, der Ausbildung einer proletarischen Reservearmee der Intelligenz, schwindet auch dieser Zusammenhang: Die freien Berufsarten suchen sich immer mehr abwählen und den Zutritt in ihre Reihe zu erschweren. Man sehe z. B. das Verhalten der Akademie zum Frauenstudium. Vor allem aber war es der Boden der den politischen Demokratie, auf dem sich das Kleinbürgertum der Gebildeten mit den anderen zusammenschließt. Je mehr diese sich diszipliniert, desto mehr auch hier das Band und die redewolligen Prophete des Heils werden von ihren Anhängern von geringe aliohohe Schwäche verlaufen, während die Parteien, die über sie hinausgehen, die unverlässige Menge räsonieren, die allen idealen Strebungen fehlt und nur ihren materiellen Interessen nachgeht.

Nach der Revolution von 1848 hat der bürgerliche Liberalismus eine vollständige Revoluti-

onelle Revolution von nun an mit der sozialen Umwandlung un trennbar verbunden erscheint, weil der einzige Träger dieser Entwicklung das Proletariat ist, dem die Aufgabe zufällt, die anderen demokratischen Gesellschaftsschichten mit sich politisch zu verbinden, und zwar nicht als bestehende, sondern als unterbrochene Klasse. Das Proletariat vermöchte wohl schon 1848 während der sich überstreichenden Entwicklung der Revolution seine Forderung als Klasse fundzugeben, aber es war im wesentlichen doch nur erst die Menge, keine geschlossene Partei. Bohlau, es dauerte ein halbes Jahrhundert, bis das Proletariat in den europäischen Staaten starke, selbständige, politische Parteien gebildet hat. Jetzt ist es in der Lage, politische Initiative ergriffen zu können. Dieser Prozeß mag manchmal langsam erscheinen — vom Standpunkte des Schaffenden geht die Entwicklung nicht schnell genug —, aber wenn man bedenkt, daß das Proletariat das geschichtliche Erbe der seit Jahrtausenden unterdrückten Klasse ist, wird man die Summe von Intelligenz und Thatsaft bewundern, die es entwickelt, um nicht nur als politisch gleichberechtigt zu gelten, sondern als politisch gleichwertig zu ausstanzgebende Macht auftreten zu können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Herr v. Freye in Hammert und Reichstagsabgeordnetenpräsident; doch das genügt seinem Erfolg nicht. Er schaut verlangend nach dem Vorher des Schriftstellers und schreibt triumphal Brieze. Den einen, der von dem „Preußling“ handelt, haben wir abgedruckt. Ein zweiter Brief, den Herr v. Freye an das Philisterblatt par excellence, die „Dresd. Nachrichten“, schreibt, verdient ebenfalls Erwähnung, vornehmlich wegen der Auslassung des fälschlichen Blümchen-Edelmannes über die Presse. Der Brief beginnt: „Den verbreiteten und beliebten Blatt Sachsen dachte eine ganz kurze Darstellung über die fast tödlich möglichen Angriffe einiger sozialdemokratischen und mit denselben gefüngnisverbundenen Zeitungen gegen eine Berichtigung, die ich auf Wunsch mehrerer Abgeordneten erliegt, nicht unlieb sein. Sobald die „übiente“ Großstadt bei der Wahrheit bleibt, erkenne ich ihre vollderechte Stellung an.“ Ich achtete jede Tagespresse, welche oft mit großen Optiken, schnell richtige Thatsachen publiziert, sie erfüllt dadurch einen wichtigen Beruf. Schlimm aber steht es seit langer Zeit — ich verfolge es seit über 21 Jahren — mit der Parlaments-Veröffentlichung: das Publikum will womöglich telegraphisch aus den viel zuviel Stoff dazutretenden und Zeit kostenden Verhandlungen und Reden den Kompunkt herausgeholzt von sich leben, morgen schon interessiert es Niemand mehr, übermorgen ist es vergessen. Die kenigraphischen Berichte müssen höchstand bis und da Agitatoren zu ihren Reden aus, auch die gutgehabten Blätter können zweimal nur einen sogenannten offiziellen Bericht abdrucken, der oft die größten Lücken und Irthümer enthält. Danach erinnere ich mich noch als rühmliche Ausnahme eines kleinen, höchst unscheinbaren, aber hochgeachten Spezialberichtschreibers Ihres Blattes, er ist längst nicht mehr am Leben, und Sie haben, wie viele andere Zeitungen (die politische Parteipressung kommt wieder gar nicht in Frage) trefflichen Erfolg gefunden; für andere Elemente der Reporterkunst bedürfte es aber längst eines „alten Waferstabes“, dessen Rothwendigkeit mit auch in der gegenwärtigen Saison wiederholt von den verschiedensten Seiten wiederholt von mir gezeigt worden ist. Der große Schreiber in hier im Reichthum: Unter Gesetzabreißerklarungen über die Reichstagsverhandlungen ist jetzt wie vor fast 20 Jahren unter bemühter Redaktion Bohlau in Berlin; immer noch „lein und unfeindbar“ aber tüchtig. Die Red. der „Desd. Radr.“ Unpolitisch möchte der Anzahl sein zu einer Wahrung; ich erkenne ja selmeswegs eine „anständige“, sondern nur eine wahre, gewissenhafte Darstellung der Reichstagsverhandlungen, als Widerstand habe ich allen Parteien, die ethisch nach Oberherrschaft streben, gerecht zu werden. Daß ich bei Aufnahme dieses Kampfes bestreiten Widerstand all der Elemente finde würde, die von Zwieträger unter denstaatserhaltenden Kreisen und von unqualifizierten Angriffen auf

Andererseits ist ihr Dasein frisch, war mit wohl bekannt; wer in ein Westenkreis greift, muß sich darauf vorbereiten. Humor und Wit haben an ihrem Platz volle Erkenntnisberechtigung, jeder Sache aber mit Richtung des wahren Sachverhalts einen Nachschlag anzuhängen, ist wohl hin und da Heinrich Heine's Manier gewesen, sieht aber nicht allen Stammgenossen des Dichters. Als die Ausbildungskommission des Reichstages in einem „lungen“ Blatt als Art dargestellt war, war es der Ehre des Herrn Stu, habe ich berührt gesucht, denkt man aber über jeden unbedenklichen Spitzfind zu unwohler Darstellung und Herabsetzen des Lebendigen nicht mehr haben Rücksicht der Volksvertretung, so werde ich umso mehr warnen, als Ledermann wissen muß, daß die Beurteilung der öffentlichen Meinung nur die Sauerung von Elementen der Partei in Frage kommt, welche die wahre öffentliche Meinung zu ihren Zwecken ausnutzen möchten. Für mich ist die Frage erlebt, ich habe auf eine eiternde Wunde unserer Presseverhältnisse hingewiesen, ich habe auch die Genugtuung, daß diejenigen Kreise, auf deren Zustimmung ich Wert lege, mir allenfalls zu stimmen, keine noch so hämische Kampfweise des Gegners wird mich auch fünfzig abbauen, gegen welschlose Revormadimationen aufzutreten und dem loyalen Übergewicht der objektiven Presse zum Sieg zu verhelfen, dann das deutsche Volk lädt sich nicht von einigen Berliner oder Dresden Publizisten niedriger Erziehung davon abzulenken.“ Nur sehr tapfere Personen werden im Stande sein, sich durch die bedrohlichen Schwankungen Sache des Herrn v. Freye durchzuhalten, ohne die Symptome der Seestranke zu zeigen. Wenn aber das sämmerliche Werk gelungen, wer sich den salten Waferstab des Bierpräsidenten gehöhrend ans Herz gelegt hat, der gewahrt haumend, daß Herr v. Freye immer noch den Beruf in sich hält, die Journalistentribune zu säubern, deren ruchlose Vertreter sich gestatten, dem würdigen Mann einen Lutscher angewöhnen, wie es wohl hier und da Heinrich Heine gewesen.

Die preußische Gemeindewahl-Reform, die jetzt vorgenommen werden soll, indem der Landtag mit einer Wahlgesetzesvorlage sich beschäftigen wird, tritt schon äußerlich den Stempel ihrer Unmöglichkeit. Der Gesetzentwurf trägt den Titel: Betreffend die Bildung der Wahlabteilungen der Gemeindewahlen. Er hat folgenden Wortlaut:

§ 1. In den Städten und Landgemeinden, in welchen die Bildung der Wahlabteilungen für die Wahlen zur Gemeindewahl nach dem Maßstäbe dieser Steuern zu entnehmen sind, Wählen nach Magistrat der von ihnen zu entnahmenden Steuern, Städte, Gemeinde, Kreis, Bezirk, Landkreis, Gemeindewahlbezirk in drei Abteilungen gereicht, und zwar in der Art, daß auf jede Abteilung ein Dreithiel der Gemeindewahlsteuer und der Steuerabgabe aller Wähler entfällt. Für jede, nicht wie Staatseinkommenssteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Beitrag von 1 M. in Analog zu bringen.

§ 2. Stimmberechtigte, denen für die Bildung der Wahlabteilung maßgebender Steuerbetrag den im Durchschnitt auf einen Wähler in der Gemeinde entfallenden Steuerbetrag übersteigt, sind seit der letzten oder ersten Abteilung zu stimmen. Im Übrigen wählen Personen, welche vom Staat zu einer Steuer nicht veranlagt sind, nicht in der dritten Abteilung.

Erhöht oder verringert sich in Folge dessen die auf die erste und zweite Abteilung entfallende Gemeindesumme, so findet die Bildung dieser Abteilungen in der Regel statt, das von jeder Summe auf die erste und die zweite Abteilung je die Hälfte entfällt. Eine höhere Abteilung darf niemals mehr Wähler wählen, als eine niedere.

§ 3. Steuern, die auf Grundlage einer Gemeindebetriebe in einer anderen Gemeinde entrichtet werden, sowie die Steuern für die im Unterhause bestimmten Gemeinden und für die Bildung der Abteilungen mit anzurechnen.

Wo direkte Gemeindewahlen nicht erhoben werden, tritt an deren Stelle die vom Staat veranlagte Grund- und Gewerbesteuer.

§ 4 und § 5 des Gesetzes, betreffend Wählern des Wahlberatens vom 25. Juni 1893, werden aufzubringen. Die bestehenden geistlichen Besitztheile und das Gemeindewahlrecht bleiben im Übrigen unberührt.

Der ganze Zweck des Belegertruchs ist also eine kleine Verschiebung unter den einzelnen Wahlberatissen, an der die verschiedenen Schichten des Besitzes fast allein ein Interesse haben. Unter ihnen entsteht denn auch der Streit darüber. Die „Kölner Zeitung“ setzt von „Ausantwortung aller rheinischen Städten an die Mehrheitsherrschaft der Ultramontanen“ und von „offenkundiger Aufforderung an die Sozialdemo-

kratie, jetzt auch, insbesondere in den Fabrikäden, den Kampf um die Gemeindeverwaltung aufzunehmen". Dieser politische Widerstand gewinnt seinen besonderen Charakter dadurch, dass es gerade einer der früheren leitenden Führer der nationalliberalen Partei ist, der durch ministerielle Unterstützung dieses Geschäftes diesen schwierigen Krieg gegen die eigene frühere Partei aufzuwärmen überlässt. Wir glauben aber nicht, dass die nationalliberalen Partei diesen Kampf zu schauen haben wird. Sie wird ihm vielmehr mit frischem Kampfesmut aufnehmen und mit allen Kräften den nachdrücklichen Widerstand dalegen lassen". Herr Michel, dieser "frühere Führer", wird sich von den Sorgen seiner ehemaligen Parteifreunde, die an politische Bedeutung fortgesetzt verlieren, nicht viel täuschen. Für ihn gilt es, die Sankt des aufdringenden Zentrum zu gewinnen.

Der Unternehmer-Terrorismus nimmt immer bedrohlichere Formen an. Drei Tage veröffentlichte ein Blatt gegen Arbeiter erlassene Befehle, die in erheblichem Maße allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfen, weshalb wir hier noch darauf zurückkommen. Der eine Befehl überträgt eine schwarze Liste von Schiffsmitarbeitern, die auf drei Hamburger Werften in Streik gerieten. In dem angekündigten durch ganz Deutschland verschickten Rundschreiben wird erachtet, keinen der Bekehrten Arbeit zu gewähren, "bis wir Ihnen Nachricht geben, dass diese Angelegenheit geendet ist". Über den Betrieb wird lediglich mitgetheilt, dass die Betreibenden mit einer Wohnebendumme von 20 Pf. nicht zufrieden waren, sondern 40 Pf. verlangten. Wie hoch der Lohn sich stellt, ob ein Vertrags- oder Auflaufstruktur bestanden hat, ob den Arbeitern etwa ein Vertragsbruch oder sonst irgend etwas zum Vorwurf gemacht wird, darüber verlautet nichts. Lediglich auf Grund der Thatstrophe, dass die Werften den geforderten Lohn nicht bezahlen wollen, werden alle anderes erachtet, die Arbeiter auszuteilen, bis zu einem Zeitpunkt, der einzufließen von den Gegnern dieser Arbeiter bestimmt werden soll. Die drei schwarzen Listen von 15, 12 und 5 Arbeitern zeigen, wie jährlässig bis ins Kleinste hinein dieser Appell jetzt arbeitet. Ein Beispiel für die Arbeit im Großen gewährt das zweite Auskundschaften. 55 Stenmer der Hamburger Schiffs- und Gefäßwerften hatten am 16. Mai die Arbeit niedergelegt. Nicht genug an dem, dass am nächsten Tag die Namen der Arbeiter durch eine schwarze Liste den Verbandsmitgliedern bekannt gemacht wurden, verlangt das Rundschreiben noch, dass auch andere Arbeiter von dieser Werft nirgends angenommen werden sollen. Die "Frank." legt unterstellt diesen schamlosen Terrorismus folgender Klage: "Damit ist eine neue, unteres Wissen darüber noch nicht geliebte Erweiterung des Schwarzen-Listen-Syndikats eingeführt und die älter angestrebte Arbeitsverteilung in Buch und Bogen auch wirklich erfolgt. Es sollen also möglichst alle Arbeiter gebündelt werden, eine eventuell nach ihrer Anzahl schwache Arbeitsstelle zu verlassen. Ja, dem Vorworte nach würden sogar solche Arbeiter unter die Spurten fallen, denen der Unternehmer gefährdet hat. Dann soll der Arbeiter, der ein Unternehmer droht, mögliche, auch droblos bleibt. Die deutsche Werftindustrie ist in Arbeiterangestellten vollständig an die Metallindustrie angegliedert, wie denn auch die genannten beiden Verbände vom "Verband der Eisenindustrie Hamburgs" gekennzeichnet sind. Dieser Verband ist auch an der durch von uns beprochenen Verbindung eines eigenen Stahlbetonverbands beteiligt. Mit der Verwendung von Stahlbalken sängt es an, mit der Ausdehnung der Spurten auf Arbeiter, die nicht gestreikt haben, wird es fortsetzen, und da es Arbeitgeber, die sich solcher Mittel bedienen, begreiflicher Weise nicht gelingen will, ihre Arbeiter zu halten, muss ein eigenes Organ gegründet werden, um neue Arbeitskräfte anzulocken unter Verheimlichung des Umstandes, dass sie nur zu Stahlbetonarbeiten geführt werden. Das sind die Leute, die sich über "Verbezung" beklagen."

Dr. Brähmer. Man schreibt dem "Vorwärts": Bei der Gründungsfeier des Kongresses zur Bekämpfung des Tuberkulose wurde ruhigst auf Dr. Brähmer-Görke-Borckow hingewiesen, der die erste Lungensarkose großen Stils erkrankte und schon Erfolge damit erzielte. Heute, wo Dr. Brähmer tot ist und auch sein einziger Sohn ihm schon im Tode folgte, kann es zwingend gelogen werden, dass Dr. Brähmer ein starker Anhänger unserer Partei war. Als in den ersten Jahren unter dem Sozialminister die materiellen Anforderungen für die vielen Hilfsbedürftigen sehr groß waren, hat Dr. Brähmer, so ist er damals angegangen, und das geschah nicht selten, sich mit nominalen Beiträgen beteiligt. Wie gab er unter 300, über 500 und 600 Mk. Auch hat er mehrfach unbestimmte Lungentuberkulose-Patienten unter den günstigsten Bedingungen in seine Aufsicht aufgenommen.

Deutsche Kulturarbeit in China. Neben die Kultivierung ähnlicher "Arbaten" schreiben die "Nachrichten aus Kanton": Am 6. April, Abends, schickte Lieutenant Hannemann mit seinem Detachement an Bord des Kreuzers "Gefion" nach Tsinan zurück. Die Dörfer, aus welchen die Rebellen kamen, die fürstlich lieutenant Hannemann und seine Begleiter überfallen hatten,

wurden niedergeschlagen. Leben und Eigentum der Bewohner wurden geschaufen. Es wurde ihnen eine Frist von einer Stunde gegeben, um ihre Häuser zu räumen. Tempel und Ahnenhäuser wurden nicht geschont. Die Bewohner waren auf diese Strafe völlig gesetzt, viele hatten die Dörfer schon verlassen. Das Schreckensmoment der Bewohner war so gross, dass auch keiner einen Versuch mache, um Schonung seines Hauses zu bitten. Zahlreiche Häuser wurden versteckt. Viele Häuser lagen mit einer grossen Erdloch in die Luft in Folge der Entzündung von grösseren Vorräten an Pulver, die darin aufbewahrt waren. Die Stadt Tsinan bleibt vorläufig noch bestehen, bis der Hafen durch Besetzung aller Schulen voller Soldaten erschaffen hat. Bis jetzt ist es den Beamten nur gelungen, eine geringe Anzahl Soldaten einzurichten. — Es ist das alte Lied: Europa dringt gewollt in ein fremdes Land ein und widerlegt sich die Propaganda, dann wird es als "Rebellen" behandelt. Würde man in Deutschland von einer strengen Justiz sagen, so wird die Männer niederknien, weil einige Dorfschäfer Menschen überfallen haben, der, ohne beweisen zu sein, in ihr Dorf einbringt?

Lodschpital bei den Drogisten. Die Berliner Drogenintervention hat an den Minister des Innern folgende Eingabe gerichtet: "Das Königliche Polizei- und Strafverfahren hierbei überwacht die Berliner Drogisten seit Jahren nicht nur durch seine Beamten, sondern auch durch Agenten männlichen und weiblichen Geschlechts. Diese Agenten begnügen sich nicht mit der Ermittlung vorgegangener Straftaten, reizen vielmehr manifistisch nach Begehung solcher crat. Sie veranlassen unsere Verbraucherinnen, ihnen zu Gehörsachen Drogen zu verkaufen, weisest mit Recht von uns gehabt werden, weil deren Abgabe zu anderen Zwecken (sozialistischen, technischen usw.) erlaubt ist. Es kommt vor, dass sich diese Agenten auf Bitten verlegen und das Mitleid anstreben, falls sie Raupräparat zunächst abgelehnt wird. Dainterher erläutert dann der überredete Drogist, das er der 'freien' Frau, dem 'leidenden armen Mann' nun darauf anfange, zur Gesundheitsförderung anzuflügen, um dementsprechend zu können. Und dies selbst ist bedeutenderweise nicht nur als Überlieferung der Drogisten, sondern handeln dieselben auf Anweisung eines Polizeibeamten. Dieser Zustand steht mit unten Rechtsgrundsatz in Kontraste, dass wir es für unterschärfen erachten, gehörte er zu: a) das Königliche Polizeipräsidium hierbei davon zu verhindern, dass Eure Geplänken die Personen rastlos eine Überarbeitung heror, und damit natürlich die Verbreitung der Preise. Die hier versammelten Diplomaten sind daher gleich am ersten Tage zur Wahrnehmung gekommen, dass der ihnen zur Verfügung stehende Kredit für ihre Bedürfnisse lange nicht ausreichen wird. Das meiste Geld hat Herr v. Staatsminister gebracht, nämlich 150 000 Pfund, die ihm seine Regierung bewilligte. Es wird bis zum Schluss der Konferenz mindestens das Doppelte ausgewiehen müssen. Die übrigen Delegierten begeben 300—500 Francs täglich und dabei ist der damals thuren Leben noch Spartanie notwendig. Kredit finanziert hat sich das niederländische Parlament, indem es für die gesamten Kosten aus die Summe von 550 000 Gulden bewilligte, während die Stadtvertretung von Haag überhaupt jeden Kredit ablehnte.

Kinder ziehen, die gar keine Schule besuchen. Diese Zahl erhöht über den Unterrichtsminister nur nicht; denn er schlägt darum die Fortsetzung, dass es durchaus nicht notwendig sei, in Belgrad den Schulgang einzuführen, da dadurch das "elterliche Recht" beeinträchtigt würde. Wenn ein Minister eine betartete Meinung äußert, so braucht man sich nicht zu wundern, dass Belgrad in Bezug auf die allgemeine Volksbildung umso glück auf der Seite der Balkanslaviden steht.

Holland.

Haag, 24. Mai. Von der Friedenskonferenz. Nicht nur zum Frieden führen, sondern auch zum Frieden pflegen gehört Gold, viel Gold. Daraus entnimmt der Haager Briefschreiber der Münchner "Allgemeinen Zeitung", der über die finanziellen Ansprüche des Weltfriedensförderung berichtet: Die Delegierten zur Friedenskonferenz sind bereit mehrfach in unliebsame Weise den Rotholz überfrachtet zu werden, welche ihnen ein längerer Aufenthalt in Haag neuerlichen wird. Bekanntlich zieht es das Leben in Holland auch in gewöhnlichen Zeiten nicht gerade durch Billigkeit aus. Wenn aber eine besondere Gelegenheit eintritt, so zeigen sich die Holländer gleich als ausgezeichnete Geschäftsmänner und die Haager Goldhabschafter sagten sich, dass es sich für Mitglieider einer Friedenskonferenz nicht schick würde, mit ihnen wegen der gesunkenen Hotelpreise einen Streit anzufangen. Die niederländische Residenzstadt, die sonst keinen großen Freudenbadehauptsitz aufzuweisen hat, besitzt nur wenige Hotels, die nicht einmal durch Größe glänzen. Die Anzahl von einigen hundert Personen rastlos eine Überarbeitung heror, und damit natürlich die Verbreitung der Preise. Die hier versammelten Diplomaten sind daher gleich am ersten Tage zur Wahrnehmung gekommen, dass der ihnen zur Verfügung stehende Kredit für ihre Bedürfnisse lange nicht ausreichen wird. Das meiste Geld hat Herr v. Staatsminister gebracht, nämlich 150 000 Pfund, die ihm seine Regierung bewilligte. Es wird bis zum Schluss der Konferenz mindestens das Doppelte ausgewiehen müssen. Die übrigen Delegierten begeben 300—500 Francs täglich und dabei ist der damals thuren Leben noch Spartanie notwendig. Kredit finanziert hat sich das niederländische Parlament, indem es für die gesamten Kosten aus die Summe von 550 000 Gulden bewilligte, während die Stadtvertretung von Haag überhaupt jeden Kredit ablehnte.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Die republikanische Bewegung in Spanien wächst in älter Stille, aber jetzt an. Bei den letzten Wahlen kamen das allerdings nicht zum Ausdruck, denn der Wahlapparat der Regierung arbeitete mit Hochdruck, wobei ihm die Gleichzeitigkeit der Wahlen gegenüber dem Parlament zu statten kam. Dagegen brachten die am 14. Mai vorgenommenen Gemeindewahlen, die bei der Bodenreform viel lebhaftere Interesse hervorriefen, den Republikanern überlachende Erfolge. In verschiedenen bedeutenden Städten und Dörfern, wie Valencia, Tarragona, Corunna, Leon, Logrono, Guadalajara, Murcia, Castellon de la Plana, Alcoy, Huesca u. s. w. sind sie Orte der Gemeindewahl, in anderen, wie Madrid, Barcelona, Bilbao, Sevilla und Malaga, sind zahlreich vertreten. Die monarchistischen Blätter neigen sich ohne Beflirzt, dies Verhältnis hervor, und die liberalen meinen, es sei herzuvermuten, werden durch die allgemeine Abneigung, welche die ultraconservativen Bestrebungen der Regierung erlösen. Dato, der Minister des Innern, glaubte dieser Auffassung entgegenzutreten, da er die Mehrheit der Sozialisten aus dem Parlament ausschied, während vor zwei Jahren 428 Abgeordnete dieser Partei in die Gemeinderäte gewählt worden seien. Man fragt sich vergebens, woher Dato jene Zahl 380 hergekommen ist, da nachgewiesen werden kann, dass allein in Kantabrien über 600 Republikaner in die Gemeinderäte gewählt worden sind.

Afien.

In China nimmt das Eisenbahnbau einen neuen Aufschwung. Aus Peking wird vom 24. Mai gemeldet: Durch ein fast chinesisches Gericht in dem zwischen den Vertretern des deutsch-englischen Syndikats und den chinesischen Direktoren vereinbarten Vertrag über Errichtung und Betrieb der Eisenbahn von Tientsin nach Tschinghai die lateinische Verbilligung ertheilt worden. Das Edict wurde der deutschen Regierung amtlich mitgetheilt.

Gerichtliches.

Nebeneinanderstellung zweier Urteile einer Verleidigung. In der "Frank. Volksstimme" wurden zwei Urteile aus einer Sitzung des Schriftgerichtes zu Cöthen in kurzem Aufzuge wiedergegeben. In der einen Sache war ein Gutsbesitzer wegen schwerer Misshandlung zweier Frauen, die er auf Kartoffelviehzahl erstoppte, zu einer Geldstrafe, und in der andern ein Kutscher, der eine Frau in einem Streit schwer geschlagen hatte, zu mehreren Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die Zusammenstellung war mit der Bemerkung begleitet: "Das sind zwei Urteile eines und desselben Gerichts." Die Strafammer, vor die der verantwortliche Richter, Genosse Quast, deshalb vertrieben wurde, erklärte, die Zusammenstellung enthalte

an sich eine Beleidigung; es sei jedoch nur eine unbewusste Beleidigung und deshalb der Angeklagte freizulassen.

Gewerkschaftliches.

Die Generalsversammlung der Evangelischen Arbeiterversammlung. Die Ausfahrt legte teilweise eine Artigenesche Befreiung vor, die Arbeiterversammlung entschieden verzweifelt, dass sie über die beobachteten Befreiungen der Generals-Chirurgie, besonders im § 113, sowie des Straf-Gesetzes für vollständig genügt und der gleichzeitige Ausgang nach beiden Seiten engt die Befreiung um der Verhinderung derselben ab. Einige Befreiungen der Arbeiterversammlung erfordern einen Bereich für eine Volksschule einzuhalten. Sogenannte Auslässe sind bei keiner der nationalsozialistischen Arbeiterversammlungen vorhanden worden. Der Kaiser habe mit seinem Meisterkonsort eine sehr wahres Herz für die Arbeit. Arbeiterschiff erfragte: Er müsse demonstrieren, dass doch ein Boot zur Verstärkung des Koalitionssecks geplant sei, man würde es daher nicht verbieten, wenn die Generalsversammlung die evangelischen Arbeiterversammlungen nicht unterstützen will. D. G. Müller: Es ist auch der Wunsch, dass man dieser jahrmässigen Ausfahrt ohne Bedenken volltreffen könne. Der Krieg gelangt dennoch mit großer Schwere zur Ausnahme. Es ist zweckmäßig, dass solch ein Sozial- und Volksverein für die Arbeit versammeln darf, wie vielerorts durch die Befreiung der Arbeiterversammlung der nationalsozialistischen Arbeiterversammlungen vorgenommen wird. Arbeiterversammlungen ausserdem werden, dürften nur wiederaufzubauen. Schätzungen zeigen, dass es sich um 100 000 Pfund pro Tag für die Arbeiterversammlung der evangelischen Arbeiterversammlung umsetzen möge.

Der Kongress der ungarnischen Gewerkschaften tagte während der Pfingstferien in Budapest mit folgenden Ergebnissen: 1. Bericht des Exekutiven-Komitees. 2. a) Form der gewerkschaftlichen Organisation; b) Arbeitslohn, Arbeitsbeschaffung und Arbeitsgeschäft. 3. Convalescenz des Gewerkschaftsbaus, einschließlich Arbeitszeit und Arbeitszeitregelung. 4. Arbeitsbeschaffung. 5. Arbeitsmittel. 6. Arbeitsmittelunterschriften und Vereinigungsberecht. 7. Kontrolle. Daraufhin wurde der Vorsitzende mit dem Eintritt in das politische Leben imstande. Der Kongress kommt, ob auf Seite solcher Parteien sitzen, welche in wichtigen Fragen den in ihnen Resolutionen ausgedachten Schleppen aus hundert geprägt haben.

Der Streit der Boulonnais der Binnenschiffahrt ist beendet. Neben folgende Gesellschaften, die die Befreiungen der Boulonnaise nach dem Krieg haben, ist die "Société pour le Service Maritime du Bassin de l'Océan Atlantique" eine Arbeiterversammlung. Eine Arbeiterversammlung ausserdem hat die "Société Générale d'Aménagement du Bassin d'Arcachon" die Befreiung der Arbeiterversammlung erlangt.

Die Schweizer Bananerat beschloss am 23. August einen Kompromiss, auf dem Basis mit 35 Delegierten, 30 Arbeiterversammlungen mit 66 Delegierten aus der Hauptstadt. Nach Eintritt des Kongresses wurde die Hauptstadt des Altkantons verbietet, Maria Schumann, wegen Bandenkriechen beim Altkantonschef verhaftet. Es mag ungemein daran erinnern.

Der Streit der Boulonnais in Boulon wird folgendes Resultat erzielen: Die folgende Gesellschaften, die die Befreiungen der Boulonnaise nach dem Krieg haben, sind die "Société pour le Service Maritime du Bassin de l'Océan Atlantique", eine Arbeiterversammlung ausserdem hat die "Société Générale d'Aménagement du Bassin d'Arcachon" die Befreiung der Arbeiterversammlung erlangt.

Der Streit der Tischer in Burg bei Magdeburg dauernd bereits die achte Woche. Tischern aus einigen Gewerkschaften sind die Unternehmer zu Verhandlungen nicht geneigt. Die längste neuzeitliche Arbeitssatz ist in der Bremmer Befreiung, den langen Altkantons werden die Herren sonst verhindern. Es ist deshalb notwendig, die Jung nach Burg so lange herumzuhalten, bis die Streitkommission sie beendet erkläre wird.

Aus Stadt und Land.

Bant, 27. Mai.

Die Schülerzahl in den Schulen der Gemeinde Bant erhebt. Neben folgende Gesellschaften, die die Befreiungen der Boulonnaise nach dem Krieg haben, ist die "Société pour le Service Maritime du Bassin de l'Océan Atlantique" eine Arbeiterversammlung ausserdem hat die "Société Générale d'Aménagement du Bassin d'Arcachon" die Befreiung der Arbeiterversammlung erlangt. Der Streit der Tischer in Burg bei Magdeburg dauert bereits die achte Woche. Tischern aus einigen Gewerkschaften sind die Unternehmer zu Verhandlungen nicht geneigt. Die längste neuzeitliche Arbeitssatz ist in der Bremmer Befreiung, den langen Altkantons werden die Herren sonst verhindern. Es ist deshalb notwendig, die Jung nach Burg so lange herumzuhalten, bis die Streitkommission sie beendet erkläre wird.

Die Sommerfahrt der Postbeamten wird jetzt den Post- und Telegraphenbeamten gestattet, einen leichten Dienstort aus Pollok nach dem Schnitt des öffentlichen Diensts mit Umlegerufen zu tragen. Der Post ist in Bremen und dort seine dauernde Einführung den Postboten wohl gefallen. Wenn dabei die Posten auf den Kragen ganz wogelassen oder praktischer angebracht werden, so kann das Kleidungsfest nur gemessen.

Die Oberpostdirektion bringt folgende Bekanntmachung des Publikum in Kenntniß: Nach den Bekanntmachungen im § 20 Abs. IV der Postordnung vom 12. Juni 1892 kann der Oberpostdirektor in Ausnahmefällen einen leichten Dienstort für einen Belehrungs- oder Lehrvortrag ansetzen. Einem Belehrungs- oder Lehrvortrag ist ein Raum für den Betrieb des Postamtes, auf dem kein Postgeschäft vorgezogen werden darf. Nachdem er während des Vortrags mit 25 000, so ist der Vortrag am 15. November 1898 etwa 4350, ist also im Laufe eines halben Jahres um 250, d. h. 5 %, gestiegen, geflossen.

Gras-Bepachtung.

Der Schornsteinfegermeister J. D. W. Elbers zu Bant möchte will die an der Hörnstraße zu Bant befindliche

Parzelle Grünland

(gen. Hundebrunnen) zur Größe von 3,78 Hektaren zum diesjährigen Mieten öffentlich ausgeschrieben verlost. Zeitpunkt hierzu wird auf

Montag den 29. d. Mts.

Abends pünktlich 7 Uhr, in **Jec de's Restauration** in Bant angezeigt.

Reuende, den 24. Mai 1899.

H. Gerdens,
Auktionator.

Ocularium

Aerztliches Institut für Augengläser Berlin und Rathenow.

Kräft. Leiter: Professor Dr. J. Albu.

Den Alleinvertrieb unserer patentierten Gläser haben wir Herrn **G. Meuss**, Optiker, für Wilhelmshaven u. Umgegend übertragen und sind Prospekten über nähere Beschreibung der Gläser dasselbst gratis zu haben.

Ocularium, G. m. b. H.

Empfiehle mein Lager in Brillen und Brügeln in neuerster Form, verschiedenen Metallen, Hartgummi und Schildplatten mit Goldfeder. Die patentierten Gläser werden auch in getragene Rahmen ohne Preissteigerung eingefüllt.

C. Meuss, Optiker,
Marktstraße 26.

Werfzeuge

in nur besser Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

J. Egberts,
Bismarckstraße 52.

J. Jacobs, Übermacher, Norderstr. 10.

Guten Mittagstisch

Preis 50 Pf. empfiehlt

Ludwig Abel, Zum Nordpol (Neubremen).

Die festesten, fernigsten und haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Sohlender-Absatz erhalten man zu billigen Preisen in der Lederhandlung von C. Ocker

Reuherwegs, am Markt, Knorrelstr. 6.

Eine frische milchige gewordene

Kuh (die viel Milch giebt) zu verkaufen ob. geg. eine grüne zu verkaufen.

E. Wedermann, Knophausen.

Eine gute milchgebende Ziege billig zu verkaufen.

Koppenhöfen, Louisenstraße 4.

Nähmaschinen und Fahrräder werden gut und billig repariert.

C. Möbius, Mechaniker Bane Wilhelmsh. Straße 18.

Verantwortlicher Redakteur: W. Worisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse

der wohltätigen Schiffbauern.

Hafenarbeiter, Seefahrer u. Seeleute besitzt den gesetzlichen Referenten, der die Kasse für diejenigen zu verwalten an und auf dem Waller beschäftigt Personen hinreichendes Budget in Kreisfreistädten, bei Todesfällen eine Beisetzung zu den Beerdigungskosten.

Die wohltätigen Beiträge richten sich nach der Höhe der Verlegungssatzes und betragen wesentlich in der 1. Stufe 60 Pf., in der 2. Stufe 50 Pf., in der dritten Stufe 40 Pf. und in der vierten Stufe 30 Pf. Das Brandenunterstützung beträgt neben der Beisetzung in der 1. Stufe pro Woche 14,50 Pf. in der 2. Stufe 12 Pf., in der 3. 11,50 Pf. und in der 4. Stufe 6 Pf. Das Beerdigungsgeld beträgt in der 1. Stufe 120 Pf., in der 2. Stufe 100 Pf., in der 3. Stufe 80 Pf. und in der 4. Stufe 50 Pf.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder bedarf es einer dreijährigen Anstellung, sobald sie gefund und mit keinen Arbeitern verbunden sind, die das hat. Sind es dies ein meistlicher Betrieb vor anderen Seiten, weil dadurch die nicht unbedeutenden örtlichen Neubauern gehalten werden, muss noch, dass auch alle Arbeiter aufgenommen werden können, die mit Rücksicht auf die Eigentümlichkeit ihres Erwerbes sich nicht sind, in welcher Kasse sie sich in Krankheitssachen befinden.

Die Abrechnung vom Aufnahme werden täglich von Karl Bandmann, Kommissar, Kastenstraße 10, entgegennommen.

Der Vorstand.



Gasthof zur Börse.

Heute Sonntag:

Hühner-Auskegeln.

Hierzu lädt freundl. ein

F. Possehl.

Berloren

ein Portemonnaie, enthaltend eine Eisenbahnpflichtkarte und eine Studentenkarte. Gegen Belohnung abzugeben bei **B. Keese**, stud. med., Werderstr. 20.

Erklärung.

Nehme hiermit die Aussagen, welche ich über den Badermeister Herrn **Rohkamp**, bet. die Unreinlichkeit in seiner Baderei, gethan habe, zurück.

H. Schultz.



Nachruf!

Gekannt ist im Krankenhaus nach längeren Leiden unser lieber Genosse, der Schneider

August Cordes

im Alter von 23 Jahren gestorben. Die sozialdemokratische Partei verleiht an ihm einen ehrigen Streiter, den der harte Kampf ums Dalein, den er mit einem feinen Körper gefaßt, trotz seiner Jugend zum überzeugten, kämpfenden Anhänger gemacht hat.

Seine Freunde verlieren in ihm einen guten Kameraden und treuen Freund, den in den schweren Zeiten sein Gedächtnis nicht verließ.

Greise ihm leicht sein!

Bant, den 26. Mai 1899.

Der Vertrauensmann der sozialdemokr. Partei.

Die Beerdigung findet Montag den 29. Mai, Bant, 11 Uhr, vom Krankenhaus statt, zu welcher die Genossen und Freunde des Verstorbenen zahlreiche Beteiligung erwartet

D. O.

Total-Ausverkauf

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der Göterstraße muss mein gesammtes Lager in

Herren- u. Knaben-Anzügen

geräumt sein,

da ich diesen Artikel aufgebe. Sämtliche Herren- und Knaben-Anzüge verkaufe ich zu stauend billigen Preisen.

Heinr. Dehlwes,

Marktstraße 26 — Kieler Straße 43.

Strohhütte

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung
Buchhandlung des Vordd. Volksblattes.

Gesucht

auf sofort ein Paar von 16 bis 17 Jahren zum Blasenpfeifen.

Königstraße 47.

Gesucht

ein Mädchen i. den ganzen Tag

Grenzstraße 84.

Gesucht

ein älteres Mädchen für den ganzen Tag.

Grenzstraße 84.

Zwei Tischler

auf sofort gesucht gegen hohen Lohn.

Frau Witwe Freudenthal.

Bant, neben der Post.

Gesucht

jum 1. Juni oder 1. Juli ein tüchtiges ig. Handmädchen.

F. Echhoff, Berl. Borsenstr. 28.

Per sofort oder 1. Juni

eine tüchtige

Verkäuferin

gesucht.

N. Engel Nachf., Bant.

Bon einem kinderlos. Cheparat

wird ein kleines Kind (am liebsten Mädchen) gegen geringes Entgelt in Pflege genommen.

Wo, sagt die Ered. d. Blattes.

Bon der Reise zurück.

Frau Winkler, Gebamme,

Reuende, Mühlerei.

Zu vermieten

zum 1. August eine dreiräumige Unterwohnung, monatl. 15 Pf.; deegl. ein kleiner freundl. Zimmer auf gleich.

Grenzstraße 58, 1. Et.

Eine schöne vierl. Wohnung

sowie eine Oberwohnung an der Rückstraße sofort oder später zu vermieten.

Frau Freudenthal, Bant, n. d. Post.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder 1. Juli eine vierräumige Etagenwohnung.

F. Echhoff, Berl. Borsenstr. 28.

Zu vermieten

zum 1. August eine dreiräumige Etagen-Wohnung an ruhige Bewohner.

Reu. Bill. Str. 69.

Zu vermieten

auf sofort eine schöne dreiräumige Wohnung, ver. 1. August eine vierräumige Wohnung mit abgeschlossenem Korridor.

W. Harms, Oldenburger Hof.

Zu vermieten

zum 1. August eine Ober- und Unterwohnung und 1. 1. Juli eine vierräumige Etagenwohnung mit abgeschlossenem Korridor.

G. Lübben, Berl. Borsenstr. 30, u. r.

Zu vermieten

zum 1. August zwei dreiräumige Überwohnungen.

Reu. Bremer, Mittelstraße 22.

Gutes Logis f. einen j. Mann

Wülfeler, Berl. Borsenstr. 21, 1. Et.

Gutes Logis f. 2 anständ. j. Leute.

Berl. Borsenstraße 78, oben.

Sonntag den 28. Mai 1899:

Friedrichshof. Großes Frei-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matr. Division.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Es lädt freundlich ein

A. Sieberns.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 122.

Bant, Sonntag den 28. Mai 1899.

13. Jahrgang.

Landarbeiter in Nordwestdeutschland.

Während die Agrarier wollen, daß es dem Landarbeiter unmöglich gemacht werde, über sein heutiges wirtschaftlich mögliches Maß hinauszuwachsen, wünschen einflussreiche Leute, daß es von großer Bedeutung ist, die Landarbeiter den Weg zu weisen, der zu größter Theilnahme an den Errungenschaften des Kultur führt. Der Landarbeiter hat es wirklich nötig, daß seine Lage sich bessert, denn jumeist ist er der Elendste von allen. Das ging schon eingerathen aus der Enquete hervor, die seinerzeit der Verein für Sozialpolitik veranstaltet hatte, obwohl sie nur auf Angaben der ländlichen Arbeitgeber fußte. Nun beginnt aber eine neue Serie von Publikationen zu erscheinen, die noch deutlicher zeigen, wie es mit den Landarbeitern steht.

Zwei Hefte eines Werkes, das Professor Max Weber herausgab, liegen unter dem Titel „Die Landarbeiter in den evangelischen Gebieten Norddeutschlands, in Einzelabdrückungen nach den Ergebnissen des evangelisch-sozialen Kongresses“ vor. Das erste Heft enthält neben einer Vorberichtigung Webers die Schlußfolgerung des Landarbeiter-Berichts in der Provinz Sachsen, sowie die Herzogthümer Braunschweig und Anhalt; es ist von Dr. S. Goldschmidt verfaßt. Das zweite Heft betrifft die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover östlich der Weser, sowie die Gebiete des Fürstentums Lübeck und der freien Städte Lübeck, Hamburg und Bremen; Verfasser ist Dr. A. Grünberg. Später wird eine zusammenfassende Darstellung von Professor Weber erscheinen.

Es ist natürlich nicht möglich, hier ein Bild zu geben von den zahlreichen unterschieden Einheiten, die in den zwei Heften (von zusammen etwa 350 Seiten) enthalten sind, aber wir wollen versuchen, in wenigen Worten das Resultat der Untersuchungen festzustellen. — Die Landwirtschaft ist kapitalistische und damit sind die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer antagonistisch geworden. Schrotz formen kennzeichnen das Verhalten des Arbeitgebers gegenüber den Arbeitnehmern. Ein Kenner der Dinge bemerkte: Es ist schwer zu entscheiden, ob, wie die Bauern behaupten, das Verhalten des freien Gewerbes &c. eine andere Behandlung unmöglich macht, oder aber die schlechte Behandlung diese Entwicklung befördert. Wenn auch die Schuld auf beiden Seiten liegt, und mancherlei äußere Umstände hinzutun, welche die herkömmlichen Mühände mitbedingen — Freiheitigkeit, Habenlust usw. — so kann es doch die Herren von der Hauptstadt nicht bestreiten und sehr meine Anteile durch Beobachtung des Gegenbeisels ausnahmsweise Rädern.

Das Einkommen der Arbeiter entspricht kaum nicht den Ansprüchen, die billigerweise zu stellen sind und von den Arbeitgebern erfüllt werden können. Die Budgets der Arbeiter sind oft geradezu jämmerlich. Alle diesjenigen Arbeiter, die kein Land besitzen, „und ist es eine sehr große, wenn nicht die Mehrzahl, fristen ein frustrierendes, zum Theil hässliches, in arbeitslose Zeit oft ein durch Entbehrungen erschwertes Dasein“. Die Wohnungsbefähigung zeigt ein betrübendes Bild; sie entsprechen weder den

Vorstellungen der Humanität noch der Sittlichkeit. „Die Folgen dieser Uebelstände zeigen sich in der horrenden Unsittheit und deren Steten Zunehmen, in der großen Verflämung des moralischen Bewußtseins...“ Frauen und Kinder werden zu allen möglichen Arbeiten herangezogen; trotzdem verdient z. B. ein Koch im Kreise Wobis nicht einmal 650 M. (inkl. des Dienstes von Weib und Kind) im Jahr. Die Ernährung der Landarbeiter ist verschieden.

Während in Gegenden mit ansehnlichen Naturvorräten die Unterschiede in der Ernährung der Arbeiter und Bauern auf ein Minimum zusammenschwanken und beide Schichten der ländlichen Bevölkerung gleich gut oder schlecht leben, wird da, wo das reine geldwirtschaftliche Arbeitsverhältnis vorherrscht, also gerade in den bevorzugten Gegenden, die Lebenshaltung des Arbeiters im Berghausen in den Verhältnissen einer geradezu jämmerlichen genannt. Deutlich sind für die Lebenshaltung in solchen Gegenden ist schon allein die Thatfrage, daß bei Aufzählung der Haushaltungsmitmittel fast regelmäsig zwischendurch Kartoffeln genannt wird! Beide Verfasser sind schließlich der Ansicht, daß die „Leuten“ ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Dafür sorgt nebst dem Anderen auch der Ton in der Behandlung des Arbeiters. „Der Arbeiter muß sich viel gefallen lassen und manche Arbeit hinunterschlucken.“ Alle diese Momente zusammengefaßt, welche noch verschärft werden durch die von den Berichterstattern kontrahierten Thatsachen, daß den Arbeitern oft noch Abzüge von ihrem geringen Lohn — wenn auch infolge von Verhinderung — oder Lohnbehaltungen gemacht werden, daß Entlassungen von guten Arbeitern bei relativ geringen Lohnsätzen vorkommen, um billigere Arbeitskräfte einzuziehen, daß für den Bauer nicht für hinreichend Verdienst der leibhabende Arbeiter gejagt wird, endlich überhaupt die Schärfung der Raufengegenrede — objektiv und subjektiv — alle diese Momente tragen in erheblichem Maße mit dazu bei, daß der Landarbeiter mehr als früher bestellt wird, abzuwarten oder wenigstens ihre Kinder immer mehr in andere Berufe überzuführen. Der Leidensmangel nimmt damit zu und hat unter den abwandernden Umständen noch nicht seinen Höhepunkt erreicht. Es ist im Gegenstand wahrscheinlich, daß er noch bedeutend zunehmen wird.

Dies ist in aller Kürze das Ergebnis der Enquete, so weit sie vorliegt. Wir werden ein Einzelnes noch zu sprechen kommen. Die Enquete bestätigt die Behauptungen Deter, welche sagen, daß es dem Arbeiter auf dem Lande leichter schlechter geht, als den Kategorien der industriellen Arbeiterschaft. Man kann es nur als ein Zeichen des Fortschritts betrachten, daß in die Landwirtschaft immer mehr Leute kommen, daß sie immer mehr gegen den Druck seitens ihrer Ausbeuter sich aufzuhauen. Die Landflucht wird das einzige Symptom dieses Widerstandes nicht bleiben.

Soziales.

Die Selbstmorde in Preußen 1897. Im Jahre 1897 endeten in Preußen nach amtlichen Feststellungen, wie wir der „Stat. Körtep.“

entnehmen, 6496 Verloren — darunter 5117 Männer und 1379 Frauen — ihr Leben durch Selbstmord. In dem Zeitraume vom Jahre 1869 bis 1897, seit welcher Zeit die Erhebung der Nachrichten über Selbstmorde mittelst besonderer Raten eingeführt wurde, schwanken die Ziffern der jährlichen Selbstmordfälle auf 100.000 Lebende zwischen 11 und 22. Das ungünstigste Berghausen wurde 1871 und 1873, das ungünstigste 1883 und 1886 beobachtet. In den folgenden Jahren ist die Anzahl der Selbstmorde nach gleicher Berechnung etwas gesunken. Bei den Männern zeigt sich gegen früher eine Zunahme der Selbstmorde. Unter ihnen lamen von 1869 bis 1897 18 bis 36 dieser Fälle vor und wurde die höchste Ziffer 1883 und 1886 erreicht; 1888 war die Berghausenzeit bis auf 30 gesunken. Sie ist seitdem aber wieder gestiegen und hat in den Jahren 1893 und 1894 die Höhe von 32 erreicht, von welcher sie inzwischen auf 32 im Berghausen weitergezogen ist. Für die Frauen dagegen beträgt die Berghausenzeit nur 4 bis 9, welche Höhe für 1883 und 1896 erreicht wurde; in den übrigen Jahren dieses Zeitraumes, von 1883 bis 1897, verbarrie sie auf 8. Unter den Selbstmordern sieht sich fast in jedem Jahre viermal mehr Männer als Frauen.

Vermischtes.

Eine erhebliche Erhöhung ist der Stadtgemeinde Berlin zugestanden. Die Gemahlin des hier am 31. März 1897 verstorbenen Baumeisters und Stadtverordneten Hugo Hanke, Frau Anna Hanke, geb. Heintz ist, hat zum Gedächtnis ihres Gemahls am Geburtstage desselben, 8. März 1899, eine Stiftung mit einem Kapital von drei Millionen Mark errichtet, aus deren Zinsen hier mobilierte Personen beiderlei Geschlechts und beliebigen Alters, welche nicht der öffentlichen Armenpflege anheimgesessen sind, zu ihrem Unterhalt und befehlt fortzumachen eine jährliche Rente von vorläufig 360 Mark erhalten sollen.

In die Folle gegangen. Vor einiger Zeit unterschlag der Hausdiener Länge der Berliner Verlagsbuchhandlung Brüder 40.000 Mark. Er wurde verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt; er gab zu, das Geld vergraben zu haben, wollte aber das Verdict nicht angeben, weil er nach Ablauf der fünf Jahre von dem Gelde leben wollte. Auf Veranklung der Kriminalpolizei wurde neben der Zelle Langes aber jemand interniert, der sich mit Länge in Verbindung sah und ihn ausfragte. Zuerst wußte Länge den Fragen aus, gab später den neuen Freunden den Verlust des Geldes an, und zwar nur deshalb, weil ihm dieser plausibel zu machen wußte, daß der aus Papiergold bestehende Verlust nach fünf Jahren bereits verfault und vermodert sei. Länge, der nun erfuhr, daß der Zellenmaat in einigen Monaten entlassen werde, bedauerte mit diesem, daß er sich einen Theil von dem gehobenen Gelde nehmen und das andere nach Brüder seinem Bruder übertragen sollte. Er bezeichnete genau eine Stelle im Grunewald, wo er seinen Schatz in zwei Säcklein vergraben habe, und fertigte eine Zeichnung davon an, die er heimlich bei dem

Spaziergang auf dem Gefängnishof seinem Zellen Nachbar zufielte. Beide wurden nun an den bezeichneten Ort im Grunewald von der Berliner Kriminalpolizei Nachgrabungen nach dem Schafe beauftragt, die auch richtig 30.000 M. in zwei Säcklein verdeckt, zu Tage förderten.

Riesige Goldlager sollen bei Tacoma im Staate Washington in Nordamerika entdeckt worden sein. Die Gegend ist vulkanisch. Nach den Berichten wäre der genannte Bezirk weit ähnlich als die goldgezeigten Felder des Klondykes, ja das Land ringsum kreiste förmlich von Gold (?). Die ersten Goldsucher hätten auf der Oberfläche des Landes ohne jede Hilfe von Maschinen oder auch nur Werkzeugen im Durchschnitt 200 Dollars Gold per Tag aufgelesen. In Ansil Creek und Snow Creek hätten täglich Männer in drei Monaten 60.000 Dollars Gold ausgemacht. Die gesammelte Bevölkerung hat sich auf die Goldsuche gemacht, die meisten aber lasen sich auf Goldsuchen nicht ein, da sie genügend Goldkunst einsetzen, um ihren Durchzug nach dem gelben Metalle zu befriedigen. Die Erde sei „voller Gold von den Wurzeln des auf der Oberfläche wachsenden Grases bis hinab in den 6 Fuß tiefen liegenden Felsen, welche eigentlich aus reinem Goldstaub gebildet.“ So die Meldung. Daß dieselbe die wildeste Aufregung in der ganzen Umgebung und bis nach Chicago und New York verursachte, hat noch selbsterklärlaich. Schon heute haben viele Leute Arbeit und Heim verlassen, um nach den neuen Goldfeldern zu eilen. Auch eine Anzahl Mannschaften in San Michael einlaufender Dampfer haben ihre Schiffe verlassen, um nach den neuen Goldfeldern eilen zu können. Offiziell werden sie nicht gründlich entdeckt.

Litterarisches.

„Der wahre Jacob“, politisch-satirisches Arbeitertat, Nr. 333, ist eingetroffen. Erhebt vereinzelt, Preis pro Nr. 10 Pf.

Erzählerin ist immer im „Berndörs“-Berlag eine Großmutter. „Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiter?“ Von Walther Sepler. Wie empfand den deutschen Arbeitermann, der sich für die Vorbereitung des weltlichen Geschlechts, sowohl für Vorbereitung als angelegentlich.

Von den Sozialistischen Monarchien. Beitrag Berlin W., Siedlung Str. 23. Es loben das 5. Heft des 1. Jahrgangs erhalten. Dafür hat das folgenden Inhalt: Auf der Wart des Bismarck-Denkmales. Von Dr. Heinrich Reinhardt. Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Von Dr. Curt Schröder. Die Organisation der deutschen Arbeiter. Von Dr. August Winter. Die Frau der Geometrat und das heilige Grab. Von Walther Sepler. Die russische Studentenbewegung. Von Herrn Rosenthal. Auffällig: Was der Welt Bisher. Reaktion. Der Preis des einzigen ausgeputzten Hefts beträgt 50 Pf.; pro Quartal 1,50 M. Und obwohl in allen Buchhandlungen und bei jeder Postanstalt, sowie direkt beim Verlage.

Hochwasser.

Sonntag, 28. Mai, 3.10 Pm., 3.20 Uhr. Montag, 29. Mai, 3.57 Pm., 4.12 Uhr.

Arbeiter! Genossen!
Aktivist allgemein für Eure Arbeiter-Zeitung!

Ein Kampf um's Recht.

Namen von Karl Emil Franzos.

(1. Fortsetzung.) (Ausdruck verboten.)

Der Hölle erträgt keinen Röhr, der Hölle keine Anerkennung“, geht das Sprichwort in den Bergen. In Galizien schien das Wort Lügen aufzutragen, aber es bewährte sich auch da. Die Bauern des Dorfes trugen Alterton, gingen zur Kirche, lieferten den Zehnten und leisteten die Frönden, aber Hölle sah sie doch. Bettler der Bärenjäger im „Welski-Land“. Sie vergaßen nie, daß sie auch Menschen seien, ordneten ihre Angelegenheiten selbstständig, und waren jeden Augenblick bereit, eine Ungerechtigkeit mit der Faust und dem Handel abzuwehren. Das wußte der Besitzer des Dorfes, der alte Graf Henryk Borek, und sah sich seufzend dazwischen, die Bauern von Galizien anders zu behandeln, als jene auf seinen größeren Besitzungen im Hochland. Er war auch hier kein milder, aber ein tugendhafter Herr. Und weil er als leidenschaftlicher Jäger den Sommer regelmäßig an dieser Grenze des Urwalds zuwiderbringen pflegte, so kam es bei seinem Lebzeiten zwar zu unzähligen Reibungen, aber zu keinem Streit.

Nachdem er gestorben, gestalteten sich die Dinge allmählich schlimmer. Sein Sohn, Graf Georg Borek, sah sie im Lande blicken, er wohnte nicht mehr im Lande blicken, er wohnte nicht mehr im Lande blicken, welches sich gründlicher Stauben über das junge Frankreich widmete, so wie es zwischen Frankreich und bei Maille tanzte. Seiner Güter dachte er nur, wenn er Geld brauchte, aber darum dachte er nicht, wie der ehemalige Landwirt. Mit jenen Vorsätzen in Podolien stand er in lebhaftem Briefwechsel: er forderte Geld, und kam

es nicht, so drohte er mit Entlohnung. Die Herren Mandatare hatten einen schweren Stand, aber weil getheiles Leid halbes Leid ist, so erpreßten sie den Bauern ihren letzten Heller und blieben auf ihren Posten. Auch der Mandatar von Galizien, Herr Severin Sonta, hätte vielleicht gerne dasselbe Recht gebraucht. Aber weil er zwanzig Jahre im Dorfe wohlte und die Leute, ihre Häuse und Hinterlände kannte, darum ließ er lieber die gräßlichen Wälder gewaltig lichten und schaffte den Wald nach Paris, ehe er den Unterthanen an ihr dicke Beute zu greifen wagte. Leider geriet inzwischen Graf Georg immer tiefer in seine Studien und erwieserte seinen Belanntenkeits, indem er zu dem Adel und den Grafen auch die Bütcher stieg. Und so erhielt Herr Severin eines Tages ein kurzes Schreiben: „Entweder schlägt Ihr jährlich um tausend Gulden mehr — oder Ihr kommt zum Teufel“. Gest. Herr Severin überlegte nicht lange. Der Wald war schon so stark geschädigt, daß man mit der schärfsten Brille keinen Baum mehr gewohnen konnte, und schöner als die schärfste Verzierung sind gesunde Bäume.

Herr Wenzel war damals — im Jahre 1835 — ein Mann von 28 Jahren, hatte aber bereits mancherlei erlebt. Wie schon der Name verriet, war er ein Enkel des Hof- und Zofa und trat daher früh in die Dienste der L. f. geheimen Polizei. Nachdem er in Italien als Spion dienstlich geleistet, das Fremdländische perfekt erlernt und einem Porträtmaler in Mailand eine Goldtoette gestohlen, wurde er in Würdigung dieser drei Thatsachen nicht als Dieb eingesperrt, sondern

als Agent von Metternich nach Paris geschickt. Auch dort ließte er verdienstliche Berichte über die Emigration, indem er sich in ihre Kreise drängte und durch listige Fragen alles erfuhrte. Leider war er eine dankbare Seele, welche sich dadurch verpflichtet fühlte, den Emigranten auch ihre Fragen zu beantworten. Anfangs lobte sich die gute That, und in seine Tasche floß doppelter Gold, aber bald hatten ihn beide Parteien durchschaut und setzten ihn vor die Türe. Herr Hatzl, eine elastische Natur, wendete nun der Politik für immer den Rücken und wurde Vermittler für mehr oder minder schmückige Geschäfte; die reichlichsten darunter waren noch jene, die er zwischen Karavalieren und Bütternern zu Stande brachte. In dieser Eigenschaft wurde er dem Grafen Georg bekannt und bald so unentbehrlich, daß dieser ihn zu seinem Sekretär machte. Nun hätte Wenzel wieder in tausend Freuden leben können, wenn er nicht leider ein so idealer Mensch gewesen wäre. Sein Ideal war eine ansehnliche Rente und so betrog er seinen Herrn aus Schritt und Tritt. Graf Georg war ohnmächtig, gegen den Menschen, der um alle seine Geheimnisse wußte, und so schaute er ihn zwar aus Paris fort, aber als Vermittler nach Galizien. „Wenn er mir nur meine Gelder einkehrt!“ dachte der edle Mann. „Was er den Bauern für sich erpreßt, geht nicht aus meiner Tasche!“ Und dann machte er sich wieder, so fleißig, als nur je vorher, an seine Studien.

Es war an einem Maitage des Jahres 1835, als Herr Wenzel Hatzl in Galizien seinen Einzug hielt. Die junge Frühlingspracht der schönen, hohen Berglandschaft machte vielleicht seinem kleinen Eindruck auf ihn, schierlich aber die Schönheit der Bauern, welche ihn am Eingange des Ortes empfing. Mit Staunen blickte er auf diese

bünenhaften Reiter mit den lächelnden Faltenauen. Sie waren alle sanftlich feilgeleidet; den hohen, schwarzen, federgekrückten Haupps, braune wollene Kleider, dunkelrote Brustleider, schwarze Sandalen, und was angewandten sahnen sie auf ihren kleinen unruhigen Pferden. Denn die Hölle sind das einzige Reitervolk der Erde, welches in den Buntwänden und unter den Nordslaven sind sie die Einzigsten, welche Waffen führen: die Hölle über dem Rücken, die Pistole im Gurt, das blaue Beil am Arme. Dieser riechte Schwad machte Herrn Wenzel erbärmlich, als der Wagen und die bewaffnete Schaar ihn umringte. Er hatte beschlossen, beim Eintrage hundert zu lächeln, und führte dieses Vorhaben aus, aber es kostete ihn schwere Mühe.

Auf einer der Bauern entdeckte sein Hauppt zum Gruße, ein Gesetz mit milchweißen Paar, von riebigem Wuchs, das kleine Amtlich stolz erkoben. Dicht am Wagenschloß warzte er sein Beil, und die hellen, gebitterten Augen musterten mit durchdringendem Blicke die Jäger des Vermaltes. Das war der Richter Stefan Boronts. „Neuer Mandatar!“ sprach er, „unter Herrn sendet Dich, sei uns darum gnädig! Du kommst von fern und kennst uns nicht. Darum sage ich Dir: wie Männer von Galizien ihne die Blüte gegen uns thue. Nicht mehr, nicht weniger! Sei gnädig!“

Herr Wenzel hatte die Anrede verstanden. Aber nicht bloß den Vorlaut, auch den Geist der Anrede hatte er verstanden und richtete darnach seine Antwort ein. „Ich werde gerecht sein!“ erwiderte er. „Nicht mehr, nicht weniger! Sei gnädig!“ (Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller, sauberer Ausführung liefert zu billigen Preisen die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.,
 Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Ausang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.

Hierzu lädt freundlich ein

F. Gemoll.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Nezeit entsprechend eingerichteten Saale.

Ausang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

C. H. Cornelius.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Ausang 6 Uhr.

Von 11 bis 12 Uhr: Aufführungen von Polonaise und Besetanz. Familien besteht ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

H. Grenz.

Sedaner Hof zu Sedan.

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.

Musik von der Kaiserl. 2. Matrosen-Artillerie-Kapelle. Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Carl Mammen.

„Zum goldenen Anker“.

(früher „Flora“, Kopperhörn.)

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

Ausschank von hellem und dunklem Bier der Wilhelmshavener Attichenbrauerei. Eintritt 20 Pf., wofür Getränke.

Hierzu lädt freundlich ein

W. Hartung, Oekonom.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag

Grosser öffentl. Ball

Tanzabonnement 75 Pf.

Hierzu lädt freundlich ein

Joh. Sanke.

1899

werden, wie in den vergangenen Jahren,
Wulf & Francksens fertige Betten

durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

Tapeten

Gegründet 1860



Vorjährige Partien
und Reste
werden zu jedem annehm-
baren Preise abgegeben.
Bei Bedarf verlange man
unsere reichhaltigen Muster-
Kollektionen.

Kolossale Auswahl!!

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12.

Linoleum

zum Belegen ganzer
Zimmer per □-Meter
von 1,35 M. an,
Linoleum-Läufer per
Meter von 65 Pf. an.



Allerbilligste Preise!!

Sadewasser's „Givoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

C. Sadewasser.

Zum Grünen Hof, Schaar.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen

Hierzu lädt freundlich ein

H. Bruns.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen feinhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Tanzabonnement 1 M.

Eintritt 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Storms Kursbuch

für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach dem Ausland
nebst Fahrkartensätzen und Stationenverzeichniss.

Preis 50 Pf. empfiehlt die

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Gleicherweise bringen wir unsere Buchbinderei in empfohl. Erinnerung.

BIERE

aus der bayrischen Bierbrauerei von
H. u. J. ten Doornfaat-Koolman,

Weißgäbe bei Borden,

als: Lagerbier, helles Bier
nach Pilsener Art, dunkles Bier.

Doornfaat-Brau nach Münchener Art
in Flaschen und Krügen, empfiehlt

H. J. Arnolds, Bant,

Kreuzstraße.

Gutes Logis

für mehrere jg. Leute.

Ludwig Abel, „Zum Nordpol“

(Neubremen).

An- u. Verkauf

von neuen und getrockneten Kleidungs-
stücken, Möbeln, Utensilien, Velocipeden
und Räummachinen, Zepidien, Uhren,
Gold- und Silberhaken usw.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Tombeid 6.

Frdl. Logis f. 2 jg. Leute.

Neue Wilhelmsh. Straße 73, oben,

Eingang Mittwochsfür.

Berantwortlicher Redakteur: W. Morisse in Wilhelmshaven. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.